

### **Südlohn - Oeding - Hessinghook Speicher vom Hof Schulze Hessing**

In einem Auffahrtprotokoll von 1630 wird der Hof, der damals zur fürstbischöflichen Hofkammer in Münster gehörte, wie folgt beschrieben: „Unnd folget erstlich von gezimmer und gehoffte - Das Erbhaus von eilffen gebundt mit zween ufgehenden Cammers noch in zimbliken eße. - Ein Porthaus von drei gebundt - Ein Wagen Schoppen von vief gebundt - Ein hoch spieker etwan bouwfällich - Ein Porthaus von drei gebunden. Diese alle seien insamdt mit einer Gräfte umzogen . Noch vorm hause zwei kleine Schoppeken eine jede von drei gebundt - Noch eine schoppe im Buße von vief gebundt.“

Das älteste Gebäude auf dem Gräftenhof Schulze Hessing ist der steinerne Speicher an der Südseite der Hofinsel. Das Sockelgeschoß des Speichers steht direkt in der an dieser Stelle ca. 4 m breiten Gräfte. Nach der mündlichen Überlieferung konnte man früher, wenn in trockenen Sommern der Wasserstand in der Gräfte stark gefallen war, noch eine Reihe von oben angespitzten Pfählen in der Gräfte sehen, die bei normalem Wasserstand unter der Wasseroberfläche verborgen waren und ein Durchschreiten der Gräfte verhindern sollten. (Inzwischen wurde ein Teil der Gräfte zugeschüttet, der Rest wurde neu ausgebagert und die Böschungen neu befestigt, so daß Spuren dieser angeblichen „Spitzpfähle“ heute nicht mehr nachweisbar sind.)

Der älteste Teil des Gebäudes, der sicher noch aus dem späten Mittelalter stammt, ist das Sockelgeschoß, dessen ca. 1 m dicke Wände aus Kalksteinblöcken aufgemauert sind. Die Eckpunkte sind durch Punktfundamente aus großen Findlingen unterstützt. An der Gräftenseite zeigt das Sockelgeschoß zwei Lichtschlitze oder Schießscharten. Sie sind durch eine Umrahmung aus sauber behauenen Steinen eingefast. An der gegenüberliegenden Seite, zum Hof hin, befindet sich die Eingangstür sowie seitlich daneben eine kleine Lichtnische mit spitzbogigem Abschluß.

Die beiden darüberliegenden Geschosse und das Dachwerk wurden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erneuert. Das hohe Hauptgeschoß und das niedrige Obergeschoß waren aus Backstein aufgemauert und wurden nur durch schmale Lichtschlitze („Schießscharten“) belüftet. Eine Feuerstelle, wie sie sich im Hauptgeschoß zahlreicher Steinspeicher des 16. Jahrhunderts nachweisen läßt, war bei diesem Speicher nicht vorhanden. Dennoch scheint das Gebäude auch als Fluchtspeicher gedient zu haben, denn die alte, später veränderte Eingangstür zum Hauptgeschoß konnte von innen mit einem verschiebbaren Riegel fest „verrammelt“ werden. Ins Obergeschoß gelangt man nur mit einer Leiter durch eine Falluke. Das Dachwerk mit angeblatteten Kehlbalken kragt zu allen vier Seiten auf den überstehenden Enden der Balken bzw. Rahme vor. Die Blockrahmenfenster, die heutigen Türen und die Treppe am Nordgiebel stammen aus dem 18. Jahrhundert.